

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wesenspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Vingeröten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einjährig 10 Mark, vierteljährig 3 Mark, monatlich 1 Mark, auswärts 10 Pfennig, auswärts 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Druck: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Druck: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314.

Anzeigenpreis die achtpfeilige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Kannone in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Selbstkosten Wernigerode 4696 und Selbstabholung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 127

Dienstag, den 4. Juni 1929

4. Jahrgang

Was wird in England?

Baldwin soll nicht freiwillig zurücktreten.

London, 3. Juni. (E.F.) Die politische Situation ist ungeläutert und wird weiter so lange ungeläutert bleiben, bis über die weiteren Schritte des Ministerpräsidenten Sicherheit geschaffen ist. Wie verläuft, ist Baldwin persönlich geneigt, jedoch seinen Rücktritt zu vollziehen und dem König die Berufung MacDonalds zu empfehlen. Dieser persönlichen Londoner Aufstellungen Baldwin folgt jedoch die Zustimmung weiterer konservativer Kreise nicht entgegen, doch Baldwin bis zum Zusammenritt des Unterhauses im Unterhaus bleiben und sich dem Vertrauensvotum der Arbeiterpartei stellen müßte, um den Liberalen die Verantwortung für das Verbleiben oder den Fall der konservativen Regierung aufzuliegen. Diese konservativen Kreise sind der Meinung, daß ein Ministerpräsident der konservativen Partei die Macht über seinen eigenen Kopf den Sozialisten freiwillig in die Hand spielen dürfte.

Wie am Sonntag bekannt wird, dürfte die Entscheidung des Ministerpräsidenten früher fallen als man bisher angenommen hatte. Für heute Montag ist ein Kabinettrat einberufen, der für die weiteren Schritte Baldwin's maßgebend sein dürfte.

Die Arbeiterpartei fordert die Macht.

Die Führer der Arbeiterpartei haben während des Wochenendes einstimmig ihre Auffassung dahin ausgesprochen, daß die Arbeiter den Ausgang der Wahlen als ein Mandat der Nation zur Bildung einer Arbeiterregierung betrachten. Unter derzeitigen Umständen ist die Arbeiterpartei bereit, die Verantwortung für die Regierung über die Lage hat eine

Erklärung Snowden's

besonders besondere Bedeutung. Der ehemalige Schatzkanzler der Arbeiterregierung stellte fest: Eine Arbeiterregierung ist gefordert. Es gebe keine andere Alternative und die Arbeiterpartei werde im kommenden Parlament genügend Stimmen haben,

um die Regierung zum Rücktritt zu zwingen, selbst wenn die Liberalen sich bei dem zu erwartenden Vertrauensvotum MacDonalds der Stimme enthalten sollten. Eine zünftige Arbeiterregierung werde in der Lage sein, ein Programm zu verwirklichen der Maßnahmen auszuarbeiten, das die Liberalen ausnahmsweise unterstützen müßten. Die Arbeiterpartei werde diejenigen nicht unterstützen, die ihr Vertrauen in sie gesetzt hätten.

James MacDonald

erklärte einem Vertreter des „Daily Herald“, die Initiative liege in der Hand der Arbeiterpartei und werde in ihren Händen bleiben. Sollten keine liberalen Kandidaten in Frage gelassen, so wäre die Mehrheit der liberalen Stimmen zu Gunsten einer Arbeiterregierung und nicht einer konservativen Regierung abgegeben worden.

Lloyd George schweigt.

Leber die Haltung der Liberalen selbst völlige Unklarheit, da Lloyd George im Gegensatz zu seiner sonstigen Beruflichkeit in den letzten beiden Tagen völliges Schweigen geübt hat.

Das Regierungsprogramm einer Arbeiterregierung

Dürfte sich in folgender Richtung bewegen: Verbesserung der Löhne für Frauen und Kinder, Erhöhung der Erwerbslosenlöhne und Verbesserung der Verordnungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, die unter konservativem Druck mit äußerster Strenge gegen die Arbeitslosen ausgeübt worden ist, Aufhebung des Gesetzes der Regierung Baldwin über die Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau, Aufhebung sämtlicher Schutzrechte für Arbeitgeber, Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf 15 Jahre. Die Verbetreibungen zur Abschaffung der Schutzkette dürften von den Liberalen mit oder ohne Bindung an die Regierung unterstützt werden.

Das letzte Hindernis.

Die Belgier bestehen auf ihrer Markenschutzhäufigkeit

Paris, 2. Juni. (Eig. Droh.) Die Sachverständigenkonferenz hat am Freitag Abend in großen Sälen auch über die deutschen Vorbehalte erzielte Einigung erzielt, und damit wäre nach Monaten und Wochen der erlähnte Verhandlung erregt, wenn nicht die letzter Woche die Markenschutzhäufigkeit der Belgier eine neue Schwierigkeit geschaffen hätte. Die belgische Delegation hat am Samstag Morgen in einer offiziellen Ausweisung erklärt, sie werde den Bericht nicht unterzeichnen, wenn nicht ihre Forderung hoher Berücksichtigung gefunden hätte. Der belgische Ministerpräsident trat am Sonntag nochmals eine Unterredung mit den Sachverständigen. Danach heißt der Konferenzpräsident der deutschen Delegation mit, daß der Sachverständigenbericht von den belgischen Delegationsteilnehmern unterzeichnet werden würde, wenn die Markfrage vorher nicht erledigt worden sei.

Während die französische Delegation und dementsprechend auch die französische Presse den Belgiern bei ihrer Haltung den Rücken stärkt, findet, wie wir hören, die fotografische Art, in der die belgische Delegation ihre Forderung aufstellt, durchaus nicht den Beifall der anderen Sachverständigen. Man ist sich in der Mehrheit der Konferenzteilnehmer vollkommen klar darüber, daß das Ergebnis der mühseligen Beratung der Konferenz unmöglich durch die Hartnäckigkeit gefährdet werden könnte, mit der die Belgier auf ihrer Forderung bestehen, die überhaupt gar nichts mit den Konferenzsachen zu tun hat. Die Haltung der Belgier muß noch in einem doppelt freigelegten Licht erscheinen, da die deutsche Regierung sich bereits wiederholt zu Verhandlungen mit der belgischen Regierung bereit erklärt hat.

Man darf ebenfalls hoffen, daß auch diese letzte Schwierigkeit noch überwinden wird. Inzwischen wird eifrig an der letzten Forderung der Vorbehalte und des Berichtes gearbeitet. Wahrscheinlich wird er bis Montag fertiggestellt und seine Stellung in der Vollversammlung bis Donnerstag beendet sein.

Das Vermögen des Betriebsanwalts.

Leipzig, 1. Juni. (Eig. Droh.) Vor der letzten großen Strafkommission des Landgerichts Leipzig begann am Sonntag die Verurteilung des Betriebsanwalts, des in der Aufmerksamkeitsliste, Betriebsanwalts und Führer des „Vollständigen Handbuchs und Rechts“, Gustav Winter. Dieser ist durch Urteil des Schöffengerichts Leipzig nach 24jähriger Verbannung am 8. November 1928 wegen Verstoßes gegen den Inhalt drei Monaten Gefängnis und zu 20 000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Für die Dauer der seinen Verbannung sind 3-4 Wochen vorgelesen. Infolge der 50 Jagen sind geladen, mit deren Vermögensgegenständen am Donnerstag begonnen werden soll. Der erste Verhandlungstag wurde nur mit der Verurteilung der Protokolle aus erster Instanz ausgefüllt. Winter gibt bei der Verhandlung an, daß er jetzt ein Vermögen von 100 000 M. hat, ein Grundstück im Werte von 30 000 M. hat und einige Wagen von dem betannten Augenblicks-Unternehmen, der Deponie erworben habe. Der Angeklagte behauptet, daß er sich unzulänglich hätte, da er im Interesse des deutschen Volkes gehandelt habe. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Rückgang der Getreidepreise.

In den letzten zwei Wochen sind die Getreidepreise sehr stark zurückgegangen, wie folgende Aufstellung zeigt:

	17. Mai	24. Mai	1. Juni
(Berliner Notierungen in Reichsmark)			
Weizen 1000 kg	220,50	226	201
Roggen 1000 kg	197,50	206	175
Fruchtweizen 1000 kg	224	224	211
Hafer 1000 kg	197	203	175
Weizenmehl 100 kg	26,50	27,40	25,25
Roggenmehl 100 kg	27,10	27,50	25,25
Kartoffeln 50 kg	2,50	2,45	1,85

Diese Preisermäßigung hängt mit der Preisbewegung auf den Weltmärkten zusammen, wo die ungelauterten Getreidepreise, und die mutmaßliche Reformerte 1929 auf die Preise drücken. Die großen Getreidehändler verdienen mit allen Mitteln, ihr Getreide los zu werden, und treiben ein ausgeprägtes Dumping. Besonders hat

Polen größere Roggenmengen auf den Weltmarkt geworfen

Das ist Polens gutes Recht und wir können unseren Nachbarn nicht daran hindern. Kritisiert wurde dann auch nur in Deutschland, daß sich an der polnischen Roggenlieferung eine deutliche Beseitigung der Getreidepreise feststellen ließe. Die großen Getreidehändler verdienen mit allen Mitteln, ihr Getreide los zu werden, und treiben ein ausgeprägtes Dumping. Besonders hat

Dazu kommt ein

Anwachsen der Anbaufläche

In Europa dürfte sie sich kaum vermindert haben. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist sie nicht zurückgegangen. Da aber in Amerika nur geringe Ausbesserungen zu verzeichnen sind, dürfte die Winterernte deutlich größer sein als im vorigen Jahr. In Kanada ist eine Ausdehnung der Fläche eingetreten. Man hat also allen Grund, mit einer größeren, zumindest aber mit der gleichen Ernte wie im Jahre 1928 zu rechnen. Ausblicks wird die Ernte 1929 die Vorjahresernte sehr wahrscheinlich noch übersteigen.

Robin aber mit dem Segen? Die Befürchte aus der Ernte 1928 sind ungeheuer groß. In Nord- und Südamerika lagern riesenhafte Getreidevorräte. Der am Schluß des Jahres verbleibende Rest der Ernte 1928 wird wahrscheinlich so groß sein, daß man

den gesamten Jahresbedarf des europäischen Festlandes,

allerdings ausschließlich England, damit bedenken könnte, ohne auf die neue Ernte zurückgreifen zu müssen. Wir haben schon oft betont, daß hier keine Überproduktion vorliegt, wie man im kapitalistischen System sagt. Während der amerikanischen Weizen nicht abzufressen ist,

hundert in China, Indien und Rußland Millionen von Menschen, die hungern, weil es dort an Weizen fehlt, das bringend benötigte amerikanische Getreide zuzuführen. Auch haben sich die Erwartungen, daß die Sowjetunion Weizen im größeren Umfang nach Rußland einführen würde, nicht erfüllt. Wie jetzt sind die Russen an den Markt nicht herangekommen. Die Not an Weizen scheint dort von Woche zu Woche drückender zu werden und die russische Regierung zielt als allen Ansinnen nach vor, das Land bis zur nächsten Getreideernte durchzuführen zu lassen, anstatt ihre Weizenbestände zu dezimieren. Ob das bei der immer größer werdenden Getreideknappheit in Rußland möglich sein wird, muß sich in den nächsten Wochen ergeben. Eine Wendung in der allgemeinen Situation können aber auch russische Räte großen Schicks nicht mehr höchstens nur für einige Tage herbeiführen. Die Befürchtung eines Getreideknappes bemut also nicht auf Überproduktion, sondern sie wurzelt darin, daß viele Gebiete mit Millionen von Einwohner, die insofern schlechter Ernten Zulaufgebiete sind, den benötigten Weizen nicht bezupfen können.

Der Überfluß an Weizen, die Wohlfrucht auf den Getreidemärkten, drückt natürlich auf die Preise. Das ist selbstverständlich und entspricht den geselligen Verhältnissen über die Ausparungen von Angebot und Nachfrage. Die deutschen Märkte konnten sich selbstverständlich den oben geschilderten Vorgängen nicht entziehen. Auch bei uns sind die Getreidepreise, trotz gelegentlicher Erholung, immer weiter zurückgegangen.

Damit wird die Frage wichtig, wie der Landwirtschaft geholfen werden kann. Die Meinungen gehen hier auseinander. Viele Kreise, zu denen auch sehr viele Anwälte gehören, empfehlen die Einfuhrregelung. Die im großen und ganzen auf der Seite eines Getreideknappes liegt, das die Sozialdemokratie fordert. Von anderer Seite wird eine Erhöhung des Getreidepreises um 50 Proz. verlangt. Dafür tritt auch der gegenwärtige Reichsernährungsminister ein, wenn er auch die Tatsache einer Zollherabsetzung hinter dem Wort Preisausgleich zu verbergen sucht. Gegen die Einfuhrregelung wendet sich vor allem der Landwirtschaftsminister ein, man darf aber nicht eines der größten Getreidehändler, Generaldirektor Scheuer, ausführen, daß die gegen die Erhöhung, die nichts anderes als fählicher Zoll sei, nichts zu machen ist. Er weist aber auf Frankreich und Italien hin. Dort hat man versucht, sich gegen

Reichsbannertag in Braunschweig.

Unter Teilnahme von 15 000 Republikanern.

Am gestrigen Sonntag fand in Braunschweig ein Gaudetreffen des Reichsbanners Schwarzrotgold statt, das von den Nachparagaren Wagedor und Hannover stark besucht war. Sehr stark war auch das Reichsbanner unterer engere Bezirks vertreten. Die Veranstaltung wurde durch eine große Freier im Landeshauptstadt eingeleitet. Vier begeisterte Überzeugener, Dr. Sautmann das Reichsbanner im Auftrage des Rates der Stadt Braunschweig, Dr. Braunschweig, Reichsbannerpräsident hob in seiner Begrüßungsrede hervor, daß auf Veranlassung der Regierung anlässlich des Gaudes sämtliche Staatsgebäude geflaggt haben. Als Vertreter der sozialdemokratischen Partei sprach Reichstagsabgeordneter Scheldemann. Er wies auf die englischen Wahlen hin und erklärte, der Ausgang dieser Schlacht beweise, daß Wählerveränderung und Wählervertretung auf dem Markte seien. Der Weg der Friedensfreunde führe über Versailles, London, Spa, Genoa und Varna nach Genf. Der Weg der Anderen beginne mit dem Geheiß über den Berrat von Versailles und führe über die Morde an Erberger und Rathenau über die Wägen von Berlin und München bis zu den Fremdenhändlern. Für den Bolschewismus mit Blut und Seele einzutreten, ist Aufgabe des Reichsbanners. „Seid einig, treu und Pflichtbewußt!“ schloß Scheldemann seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Am Nachmittag erfolgte auf dem Schloßplatz unter Mithilfe des Arbeiter-Sängerkorps eine gewaltige Kundgebung, an der sich etwa 15 000 Menschen beteiligten. Von dem ehemaligen Schloß des Herzogs von Braunschweig wurde die schwarzrotgoldene Fahne gehißt und mit dem Reichsbanner in Braunschweig auf dem Markte. Ein einbrunsvoller Lärm durch die Stadt befehlte die glänzend verlaufene Kundgebung.

Diktatur in der Friedensgesellschaft.

In der „Deutschen Friedensgesellschaft“ ist jetzt die Diktatur eingeführt worden. Die Berliner Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft wurde durch den Beauftragten des Präsidiums, Friedrich Hüter, aufgelöst, weil sie sich weigerte, die Erzieher Beschlüsse durchzuführen, nach denen jedes Mitglied der Friedensgesellschaft eine der drei passivsten Selbsthilfe abdominieren muß. Das Präsidium wird innerhalb acht Tagen in Berlin eine eigene Ortsgruppe gründen, während die aufgeregte Gruppe weiterhin als „Berliner Friedensgesellschaft“ bestehen muß. Damit ist die Spaltung eingetreten, die Professor Luidde auf der Generalversammlung der deutschen Friedensgesellschaft am 10. Februar gerade noch vermeiden konnte. Es ist anzunehmen, daß auch in anderen Teilen des Reiches die Gegner der Erzieher Beschlüsse nimmermehr akzeptieren und sich dem Diktat des letzten Präsidiums nicht unterwerfen.

Kommunisten in Brandenburg.

Am Sonntag veranstalteten die Kommunisten in Brandenburg ein großes Zellen, an dem in ausschließlich Berliner Kommunisten beteiligt waren. Im Verlauf der Veranstaltung lag sich die Polizei zu zahlreichen Beschlüssen genötigt. Wiederholt wurde auch von dem Gummistempel Gebrauch gemacht. Die Demonstrationen rekrutierten sich zu fast 90 Prozent aus Arbeitslosen, kaum der Schule entlassenen Jugendlichen.

Beschlüsse des Magdeburger Parteitag.

Die Richtlinien zur Wehrfrage.

I.
Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verurteilt den Krieg als Mittel der Politik. Sie fordert friedliche Lösung aller internationalen Konflikte durch obligatorische Schiedsgerichte, Demokratisierung des Völkerrechts und seine Ausgestaltung zu einem wirksamen Instrument des Friedens.
Sie ist entschlossen, gemäß den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vom August 1928 den härtesten Druck, selbst mit revolutionären Mitteln, gegen jede Regierung auszuüben, die es ablehnt, sich einem Schiedspruch zu unterwerfen und zum Kriege freizulassen.

II.
Als Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen.
Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Befestigten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen ist dauernder Frieden zu erreichen.
Der deutschen Republik ist die jährliche Million zuzuführen. Vorkämpfer der internationalen Abrüstung zu sein. Diese Million kann sie nur dann erfüllen, wenn sie ihre aufzunehmenden einseitigen Abrüstungsbedingungen nicht überfordert und nicht durch Verluste, die zu umgehen oder zu vermeiden, andern Mächten Grund oder Vorwand zur Ablehnung internationaler Abrüstungsabereinigungen und zu noch härteren Auflagen liefert.
Eine Verpflichtung der deutschen Republik, die ihr auferlegten Abrüstungsbedingungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszuführen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an. Sie fordert den planmäßigen Abbau der militärischen Rüstungen Deutschlands aus eigenem Willen unter Berücksichtigung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse.

III.
Der wirksamste Schutz der deutschen Republik beruht auf einer deutschen Außenpolitik, die auf die Verwirklichung der Rüstung und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Nach droht aber die Wahrung imperialistischer und kolonialistischer Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Deutschland kann ein Friedensgesetz nicht erlassen und weder Willen in blühende Bemühungen hineingreifen lassen.
Solange diese Gefahren bestehen, braucht die deutsche Republik eine Wehrmacht zum Schutz ihrer Neutralität und der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erwerbsverhältnisse der Arbeiterklasse.
Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Willen mit dem Volke verbunden ist und sich — im Gegensatz zu allen militärischen Zerebranen, die auf die Beherrschung des Staates durch das Militär hinauslaufen — als dienendes Glied in die demokratische Republik einreihen.

IV.
Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands insbesondere folgende Forderungen:

1. Kontrolle des Reichstags über alle Angelegenheiten der Reichswehr, über alle Verträge und Abmachungen der Wehrverwaltung.
2. Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Rüstungen dienen.
3. Verbot der Bestrafung von Berufsentscheidungen über illegale Rüstungen.
4. Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.
5. Beilegung des Bildungsprivilegs für das Offizierskorps und gesetzliche Festlegung eines Mindestkontingents für den aus dem Mannschaftenstand zu entnehmenden Offiziersnachwuchs.
6. Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten.
7. Schutz der Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.

Jakubowiki weiter entlastet.

Am Jakubowiki-Prozess wurde am Sonnabend der Arbeiter Paul Kreuzfeld, dessen behauptete Vernehmung das Gericht ansonst hat, durch Aussagen des Angeklagten August Wagners schwer belastet. Wagners gab an, Kreuzfeld habe von der Familie Wagners eine Stube für sich bekommen wollen. Wagners sagte ihm, das gebe ihm nichts an, Kreuzfeld solle sich an seine Mutter wenden oder zum Wohnungsmann gehen. Kreuzfeld habe dann geäußert: „Wenn ich mich aus Wohnungsmann wende und die Besichtigung klappt oder nicht, dann muß eben“

„an ein Auto auf die Seite gebracht werden.“
Rechtsanwalt Brandt fragt: „Meinte er Gewalt damit?“ — August Wagners: „Eines von den Kindern.“ — Oberstaatsanwalt Weber: „Ist das wahr, was Sie da eben erklärten?“ — Angeklagter Wagner: „Mir ist es jedenfalls so in Erinnerung.“
Nachdem bereits am Freitag nachmittag der Berliner Parier Zuhörer Jakubowiki als einen freundschaftlichen und ordentlichen Menschen geschildert hatte, dem der Mord keineswegs auszufragen sei, wurde jetzt dieser Eindruck bestätigt durch das Zeugnis des Dienstherrn Jakubowiki, Landwirt Johann Eggert. „Ich war immer sehr zufrieden mit ihm“, sagt der Zeuge. „Jakubowiki war ein ruhiger, arbeitsamer und im allgemeinen recht zuverlässiger Mann. Nach meinen Beobachtungen war er“

„außerordentlich zu kühnen.“
Ueber die Sprachkenntnisse Jakubowikis befindet Eggert, daß der Puffe einer großen Gerüstverbindung, wie dem seinerzeitigen Prozeß geistig unter keinen Umständen zu folgen vermöchte. Jakubowiki sei im Dorf sehr beliebt gewesen, besonders bei Frauen. Niemals habe er davon gesprochen, daß er eines der Kinder tödlich verletzen wollte. Sie kann aber nicht mehr sagen, aus welcher Richtung die Schreie gekommen sind. In der ersten Verhandlung habe sie behauptet, die Schreie seien aus ihriger Richtung direkt aus einem Lupinentisch hergekommen. Der Gerichtsvorfisende bemerkt dazu, daß hier dieser Punkt ziemlich unerheblich ergebe. Rechtsanwalt Brandt erwidert: „Auf diese Auszüge der Frau Wegner hin wurde“

„Jakubowiki zum Tode verurteilt, da das Schwurgericht jene Schreie für Todeschreie des kleinen Kindes hielt.“
„Ja, meine ich, daß das Gericht jetzt diese Auszüge für unerheblich hält.“

8. Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.
9. Republikanische Beiräte und Beiräte beim Unterricht.
10. Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

IV.
Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekämpft die immer härter hervorbrechende Wucht führender Militärs aller Länder, völkerverfeindliche Hemmnisse der Kriegsführung, die in jahrelanger Ermüdung Gemeinwohl geworden sind, gänzlich zu beseitigen und den zukunftsreicheren rüstungslosen Friedensfronten hinweg gegen die Zivilbevölkerung zu führen.
Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands brandmarkt diese Wucht und fordert die Neufestigung des Völkerrechts im Sinne der Humanität. Insbesondere fordert sie Verbot des Bestrautes und der Verwendung von Batterien zur Kriegsführung.

V.
Die sozialistischen Forderungen können nur verwirklicht werden durch die gemeinsamen und energischen Bestrebungen der organisierten Arbeiter, durch die unablässige Aufklärung der Arbeiter über die Ursachen und Gefahren der Rüstungen, durch Erziehung und Unterricht im Geiste des Friedens, um auch die moralische Abrüstung vorzubereiten, und durch den geistigen politischen und wirtschaftlichen Kampf des Proletariats gegen die herrschenden Klassen bis zur Verwirklichung des Sozialismus.

Das sozialistische Endziel bildet eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung, also ohne Klassen und ohne Klassenkämpfe, eine Gesellschaft ohne Erbe nach Ausbeutung von Ausbeutungsgeboten, also ohne Rüstungen und ohne Kriege.
Der Sozialismus ist die Macht, die der Welt den dauernden Frieden bringen wird.

Zur Frauenarbeit.

Um das Ziel des Sozialismus — die Umwandlung der kapitalistischen Privatwirtschaft in die soziale Gemeinwirtschaft — zu erreichen, bedarf es ebenso wie der Mitarbeit des Mannes auch der der Frau, die in Deutschland zwar politisch gleichberechtigt, aber wirtschaftlich und sozial anfeindlich geblieben ist.
111. Millionen Frauen stehen heute im Erwerbsleben, davon sind 3,7 Millionen verheiratet. Ansondere diese letzteren aus dem Erwerbsleben zu verdrängen ergibt vielen als ein Mittel zur Verbesserung der Erwerbslosigkeit. Die Verdrängung der Frau aus dem Betrieb, ihr Erwerb durch den Mann ist heute fernerhin wie arbeitsbedingt unmöglich und widerspricht auch dem von der Sozialdemokratie aufgestellten Grundgesetz des Rechts der Frau auf Erwerbsarbeit.

Deshalb anerkennt der Parteitag, entsprechend dem Beschluß der SPD in Marzelle 1928 und gemäß auf das Heideberger Programm das gleiche Recht der Frau auf Erwerbsarbeit.

Statutenänderung.

Am Sonntag im ersten Absatz nach dem ersten Satz wurde eingefügt: „Außer den regulären Beiträgen für alle Mitglieder haben die Bezirksvereine das Recht, für Mitglieder mit höherem Einkommen unter Berücksichtigung sozialer Verhältnisse besondere Beiträge zu erheben. Vor der endgültigen Beschlußfassung ist beim Parteivorstand die Genehmigung der bezugsfähigen Beitragsliste einzuholen.“
Der Parteivorstand hat auf eine möglichst Gleichmäßigkeit für alle Bezirke hinzuwirken.
Die Eingehung dieser Beiräte erfolgt direkt durch die Bezirksleitung.

Wochenschrift.

Der Parteitag beschließt, eine Diskussions-Wochenschrift zu billigen. Preis an die Parteimitglieder durch die Organisation herauszugeben.

das Dumping gegen Zollhebung zu schweben, mit dem Erfolg, daß das Ausland die Getreidepreise weiter erniedrigt und die Zollheber glatt überfrängt. In Deutschland wird eine Zollhebung zu keinem anderen Ergebnis führen. Auch eine erhöhte Zollbarriere würde von dem drückenden Anstoß des Auslandes einfach überbrungen werden. Mit einem um eine Mark oder 250 Mark höheren Zoll kann man wirklich nicht gegen die gewaltigen Auswirkungen ankämpfen, wie sie von der Retordernie 1929 ausgehen sind und wie sie von der neuen Retordernie 1929 ausgehen werden. Mit Zollpolitik ist dort nichts zu machen.
Will man die deutsche Landwirtschaft fördern, so muß man nicht zu anderen Mitteln greifen, zur öffentlichen Bewirtschaftung des Getreides.

Wege zur Krise.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung der Notlage der Landwirtschaftsgewerkschaften vorzulegen. Zur Begünstigung der auf dem Gebiet der Landwirtschaft vorliegenden Fragen mit einer Sachverständigenkommission.
Für Gutachten innerhalb 3 Wochen erlassen soll, worauf alsdann das Reichsministerium seine endgültigen Entscheidungen nach vor den Sommerferien des Reichstages treffen wird.

Steigende Lebenshaltungskosten

Das Reichsstatistische Amt meldet: Die Lebenshaltungskosten für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Mai mit 153,5 gegenüber 153,6 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexziffer für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 = 100): für Ernährung 154,1; für Wohnung 126,0; für Heizung und Beleuchtung 149,0; für Bekleidung 172,5; für sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 191,7.

Seit Eintritt der winterlichen Verhältnisse in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt, die ungefähr im Oktober 1928 begannen, hat sich der Leuzungsindex von 152,1 auf 153,5 gesteigert. Für den Monat Mai ist ein unbedeutender Rückgang festzustellen. Das will aber keineswegs besagen, daß in der Lebenshaltung Erleichterungen eingetreten sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß nach Perioden größerer Arbeitslosigkeit die Lebenshaltungskosten ein höheres Maß des Wohlstandes festsetzen. Gerade die Ernährungskosten zeigen aber steigende Tendenzen. Der geben über die Entwicklung seit Oktober 1928 folgende Uebersicht:

	Okt. 1928	April 1929	Mai 1929
Gesamtlebenshaltung	152,1	153,6	153,5
Ernährung	151,8	154	154,1
Wohnung	125,9	126	126
Heizung und Beleuchtung	149,7	152,2	149,0
Bekleidung	171,5	172,7	172,5
Sonstiger Bedarf einschließlich Verkehr	190,7	191,6	191,7

Man hat behauptet, die schlechtere Konjunktur während des Winters habe die Lebenshaltungskosten gedrückt. Die Statistik beweist das Gegenteil. Von den zurückgehenden Getreidepreisen und dem Konsumrückgang der Lebensmittelkosten hat die Statistik keine Kenntnis. Im Gegenteil, die Preise sind gestiegen und zeigen weiter steigende, nach oben zu gehen. Eine Lohnsenkung entsprechend der Preisentwicklung ist nicht erfolgt, so daß die Winterperiode mit einer merklichen Schwächung der Reallohnne und der Reallohn abfällt.

Sächsishe Probleme.

Beisitzung der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden, 3. Juni. (C. F.) In einer gemeinsamen Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion des sächsischen Landtags und der Reichstagsabgeordneten der Sozialdemokratischen Partei Sachsens wurde beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Reichner als Kandidaten für die Ministerpräsidentenwahl in Vorschlag zu bringen. Außerdem wurde mit großer Mehrheit ein Mindestprogramm für die Regierungsbildung beschlossen, das in zahlreichen Einzelorderungen verlangt: „Soziale Umgestaltung der Steuergeetze, Schutz der Arbeitskraft, Ausbau der sozialen Fürsorge, Bekämpfung der Wohnungsnot, Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeiterbetriebe, Demokratisierung und Vereinfachung der Verwaltung und Reform des Lehrgang- und Erziehungswesens.“

Das ist ein sehr gutes Programm. Es hat aber nur dann Wert, wenn man es auch verwirklichen kann. Leider hat die sächsische Sozialdemokratie leider nicht die Mehrheit im neuen Landtag. Auch mit den Kommunisten zusammen nicht, die im vorigen Jahr Programm bekämpft haben. Die Reichstagsabgeordneten sind den Kommunisten in ihrer Opposition zu der Sozialdemokratie. Wenn die sächsische Sozialdemokratie also Wert darauf legt, wenigstens einen Teil dieses guten Programms zu verwirklichen, dann muß sie sich aus den Kreisen des nicht ganz rationalen Bürgerlums Bundesgenossen suchen. Die sächsische Frage lautet also: entweder fruchtlose Opposition oder Koalitionspolitik!

Schluß des Stahlhelm-Kommunals.

München, 3. Juni. (C. F.) Mit einem Kommis-Appl auf dem Schwemmland der Klar in der Nähe des deutschen Museums und einem anschließenden Paradezug ist der Stahlhelm am Sonntag ohne Zwischenfall beendet. Die Zahl der Teilnehmer auf „eine über 100 000“, während nach dem in allen Straßen vorliegenden Meldungen nur 60-70 000 Menschen beizugehört gewesen sind. Hungenberg befand sich mit dem deutschen nationalen Industriellen Früh-Hoffen unter den Ehrenmitgliedern der Stahlhelmführung. Außerdem sah man Madaden, Tzipi, Goh, den bayrischen Justizminister Gürtler und den national-sozialistischen Reichstagsabgeordneten Epp. Hellmuth wurde insbesondere die Teilnahme von vier Reichstagsabgeordneten darunter Domagala, Dreyßinger, an den Veranstaltungen des Stahlhelms hervorzuheben. Sie sollen in der Stadt am Sonntag mit den gemäßigten Reichstagsabgeordneten „fogar auf Stroh geschlafen“ haben.
Die Schlußrede hielt der zweite Vorsitzende, Dürerberg, der von dem Stahlhelmappell als von einer im Geiste der alten Wehrmacht vor aller Welt beabsichtigten Demonstration sprach. Zahlreich wurden die ganze Reichstagsabgeordneten darunter Domagala, Dreyßinger, an den Veranstaltungen des Stahlhelms hervorzuheben. Sie sollen in der Stadt am Sonntag mit den gemäßigten Reichstagsabgeordneten „fogar auf Stroh geschlafen“ haben.
Die Schlußrede hielt der zweite Vorsitzende, Dürerberg, der von dem Stahlhelmappell als von einer im Geiste der alten Wehrmacht vor aller Welt beabsichtigten Demonstration sprach. Zahlreich wurden die ganze Reichstagsabgeordneten darunter Domagala, Dreyßinger, an den Veranstaltungen des Stahlhelms hervorzuheben. Sie sollen in der Stadt am Sonntag mit den gemäßigten Reichstagsabgeordneten „fogar auf Stroh geschlafen“ haben.
Die Schlußrede hielt der zweite Vorsitzende, Dürerberg, der von dem Stahlhelmappell als von einer im Geiste der alten Wehrmacht vor aller Welt beabsichtigten Demonstration sprach. Zahlreich wurden die ganze Reichstagsabgeordneten darunter Domagala, Dreyßinger, an den Veranstaltungen des Stahlhelms hervorzuheben. Sie sollen in der Stadt am Sonntag mit den gemäßigten Reichstagsabgeordneten „fogar auf Stroh geschlafen“ haben.

Der Mordfall Rosen.

Wiedereröffnung der verdächtigen Mitthäter.

Die bereits zweimal verurteilte Mitthäterin Helene Neumann aus Breslau ist jetzt zum dritten Male unter dem Verdacht der Ermordung des Professors Rosen festgenommen worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund gestrichelter Angaben, die in aller Güte von zwei Berliner Kriminalkommissaren zumalgetragen worden waren.
Ein Berliner Wirt teilt dazu mit: „Die Witwe Neumann war im Laufe der letzten zwei Jahre geschieden worden. Mehr als tausend Gelder gab sie den Ärzten, die bei der Unternehmung angefertigt wurden. Das überraschende Ergebnis der Berliner Untersuchungskommission ist die Tatsache, daß sich in der Wohnstadt in der Villa des Professors Rosen überhaupt keine fremde Person befunden haben kann. Der Täter war also nur im Hause zu suchen. Alle anderen Spuren, die von der Breslauer Kriminalbehörde verfolgt wurden, und die zur Verhaftung zweier Einzelpersonen führten, haben sich als falsch herausgestellt. Frau Neumann wurde schließlich beobachtet, bis sie in diesen Tagen nach Berlin fuhr, um ihre Bekannte, eine Helferin, zu besuchen. Dort wurde sie auf Antrag der Breslauer Staatsanwaltschaft verhaftet.“

Der Breslauer Untersuchungsrichter, Landgerichtspräsident Otto, ist am Sonntag in Berlin eingetroffen und unterzog Frau Neumann dem Verhör. Die alte Mitthäterin blieb hartnäckig dabei, daß sie unschuldig sei. Die Justizbehörden sind jedoch der Meinung, daß der Mordfall Rosen durch die sensationellen Ermittlungsergebnisse der Berliner Kriminalbeamten vor seiner reiflichen Klärung steht.

Aufhebung des Berliner Demonstrationsverbots.

Der Polizeipräsident von Berlin hat das am 13. Dezember 1928 erlassene Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel mit Wirkung vom 3. Juni 1929 aufgehoben, da inzwischen eine Verurteilung eingetreten ist und eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zur Zeit nicht mehr besteht.

Die Interparlamentarische Union hält anstelle des ausfallenden Abgeordneten vom 20. bis 28. August in Brüssel ein Sonderparlamentarische Versammlung ab. Es werden der Rat und alle ständigen Kommissionen mit Ausnahme des Ausschusses für die Abrüstung an dieser Tagung teilnehmen.
Erfolgreiche Festnahmen im Oberhof. Am Sonntag wurden in Rom und in Dammeritz die durch die französische Regierung ihrer Mandate beraubten Generalräte Roscoe und Rindlin aufs neue zu Generalräten gewählt.

Stinnes und die Anderen.

Das Konsortium.

Es gab eine Zeit, in der der Name Stinnes ein Begriff war: Programm und Symbol. Heute gibt man ein lebensfähiges Träger des ehemals so angelegenen Namens im Gerichtssaal gegenüber, und man ist verwundert: Ein ungeliebter, kleiner, fast kümmerlicher Mann liegt auf der Anklagebank.



Hugo Stinnes.

In den amerikanischen Filmen werden so die kleinen Angefallenen dargestellt, die in die Erdmüde eines hartes und einseitigen Tageswertes Gefangen. Es ist Schicksal, mit dem Begriff des Reichstums der Dürftigkeit zu verbinden. Ein ausdruckloses, nichtsagendes Gesicht, das zumachen läßt, aber ein merkwürdig unfreies, ein vernünftiges Rädeln. Die Lippen verziehen sich, aber die Augen lächeln nicht; sie bleiben klein und erstarrt. Ein Mann, den man nicht gutraut, daß er sich jemals begreifen kann, und der vor allem niemals jemandem wird in Begleitung verfallen können.

Welch eine merkwürdig gemischte Anlage! Ein Sommerium entgegengesetzter und verschiedenartiger Charaktere! Ein Einziger ist er: der Glaube an das Geschäftsmachen: an das Machen großer, ganz großer Geschäfte freilich. Es sind keine kleinen Leute, die hier vor Gericht stehen. Mit Kleingeldern haben sie sich nie abgegeben. Eine launische Berücksichtigung des gemäßigten Schiebers ist ihnen gemeinlich. Da sitzt neben Stinnes der Generaldirektor Schneidert auf der Anklagebank. Ein ähnlicher Kaufmannstyp vielleicht wie Stinnes, aber ein völlig anderer Menschentyp: Ein Detreidner, wüßig und überaus wortgewandt, dabei ohne Geste und Wühlbewegungen, ein guter Conferencier. Er kommt aus der geistreichen Branche. Während des Krieges ist er Oberleutnant gewesen — wie sollte auch ein leibhaftiger Mensch wie er es ausgerechnet beim Militär zu nichts gebracht haben! — und er legt Wert darauf — vielleicht, weil er hofft, daß das seinen Einfluß hinterläßt —, seine Kriegserlebnisse ziemlich ausführlich zu schildern. Nach dem Krieg hat Schneidert Geschäft gemacht, mal glänzender, mal weniger glänzender, aber immer Geschäft. Er ist nicht zu sagen das Beste verstanden zu haben, aber er gibt unumwunden und geradezu mit Stolz zu, in allen möglichen Situationen mit Fleiß die Rufen der Aufmerksamkeitsbeziehung ausgeübt und die Geschlechtsverhältnisse Fremder zu seinen finanziellen Vorteil verstanden zu haben. Der Mann der guten Töne, der Beziehungen, des geschicklichen Aufstiegs, ein Art der Geschäftsmachens. Zu seinen Hören sich seine Ausführungen wie die Erzählungen eines humoristischen Wälders an. Er für seinen Zeit wolle das italienische Anleihengeschäft aufziehen. Er fuhr mit zwei Geschäftsfreunden nach Italien. In Mailand kaufte sich einer dieser Geschäftsfreunde prächtig Autos und bestellte sie mit Schweiß auf Sollank, in der Hoffnung, daß durch Wertdifferenzen sich aus diesem Nebengeschäft die Restposten bezahlt machen würden. Für seine Peile nach Paris mietete sich Schneidert zwei Reute, die ihn begleitet mußten und seine andere Aufgabe hatten als die, Beziehungen zu markieren und geheimnisvoll zu tun: „Der königliche Kaufmann!“

Ein ähnlicher Typ wie der des Stinnes, nur menschlich ererblich unempfindlicher. Ein brutales, kaltes Lebensgefühl. Geboren in Budapest, zu Haus überall in der Welt, mo es viel zu verdienen gibt. Das Anleihengeschäft will er sich so gedacht haben: Man sammelt die Mittelgeber von Kriegsanleihe unter einen Hut, gibt ihnen Vorlauf und läßt sich für geringes Geld von ihnen ihre Anleihe abkaufen. „Ein interessantes Geschäft“ bedeutet ihm: etwas, und interessante Mittelgeber! Und es, die sich für ihn ergeben. Fabelhaft, mit welchen Beziehungen solche Leute aufwarten können! Kaum ein Großbankdirektor ist in Inland und Ausland, den Stinnes nicht kennt. Sogar mit der österreichischen Regierung hat er in Sachen einer Auslandsanleihe verhandelt. Ein Prozentgehalt, ein Großparzell der Wirtschaft, ein Kronzeugen wider das Bösen und die Rücksichtslosigkeit des Kapitalismus!

Bela Groz, ein Tischkellner aus der Gegend der Anklagebank, ein Mann mit einem Gesichtsausdruck, sollte das rumänische Geschäft einrennen. Er spricht mit leiser, etwas tonloser Stimme, weiß aber, wie alle, die hier angeklagt sind, recht wohl, was er will, und prägt sehr sichere ökonomische Formulierungen. Er ist leitender Angestellter einer großen Holzfirma gewesen und mußte wegen verbotener Preisenpolitik aus dem Geschäft auscheiden. Näheren und fesslich trägt er vor. Er ist derjenigen unter allen Angeklagten, bei den ferriesthen Eindruck erweckt.

Von Waldow und Robmann, die beiden Stinnes-Vertrautensteine. Waldow: eine hellblonde Freilegegestalt, rosenmäßig ein Urdeutscher. Robmann: ein elegant unblutiger, gelblichfarbiger Sporttyp.

Sechs kleine Leute in schönen Anzügen, mit guten Manieren und feintüchtigen Autos, die brauchen vor der Tür warten. Ichs Gumpffingern des Kapitalismus, die ehrliche Arbeit nicht gelernt haben und aus den Läden der Gelege — und wahrscheinlich nicht nur aus ihnen — Vorteil zu ziehen trachten.

Die Trias der Schieber.

Am Stinnes-Prozess wurden am Sonnabend die Vernehmungen der Angeklagten fortgeführt. Der Angeklagte Bela Groz hat dabei eingehende Angaben, die das Wesen der Kriegsanleihe-Schiebungsgeschäfte klar illustrieren. Stinnes habe, so sagte er, an Rothmann 100 000 Mark zur Durchführung des rumänischen Geschäftes überwiesen. Über diese Summe habe er, Bela Groz, Bankvollmacht erhalten. Damit sollte Kriegsanleihe in Rumänien gekauft werden. Um keine Ausschaltung bei den Geschäften zu vermeiden, habe der Angeklagte Schneidert vorgeschlagen, die eingekauften Kriegsanleihen-Restposten müßten erst einer Sortierung unterworfen werden. Schneidert habe 1000 Mark pro Million „forterer“ Anleihen und prozentuale Gewinnbeteiligung gebordert.

Was die fragwürdige Legalität der Geschäfte betrifft, so habe er, Bela Groz, bei einem Wiener Rechtsanwalt sich genau erkundigt, was ihm passieren könnte. Der Anwalt habe ihm gesagt, das einzige Risiko sei, daß die Anträge zurückgewiesen und eine Verhaftung in Höhe bis zu 10 000 Mark verhängt würde. Damit habe er sich abgefunden. Man habe ja seinen Reineid leisten wollen, auch eine Urkundenfälschung sei durchaus nicht bedenklich gewesen. Es sollte „nur ein klein wenig gefahren werden“.

Der Angeklagte meint, die moralische Seite der Anleiheoperation sei ungeläufig mit einer fasslichen Zügelhaltung zu vergleichen. Er fühle atemgemäß dem Bemerk erwidern, daß eine Großbank, um bestimmte Vorteile zu erreichen, fassliche absichtlichen Verletzungen abgeben habe.

Der Angeklagte erzählt, daß die rumänischen Schiebungen. In dem Rechtsanwalts Gemerich Antal in Temeswar habe er einen „seltsamen“ Geschäftspartner kennen gelernt, der die Aufgabe übernahm, Filialen in Rumänien zu beschaffen, die die Anleihe übernehmen sollten. Mit Dr. Antal habe er einen Vertrag geschlossen, wonach im Falle des Scheiterns 4 000 Dollar für je eine Million Mark anerkannter Anleihen erhalten sollte. Antal habe hierauf fünf notarielle Anmerkungen rumänischer Anwaltsunternehmungen beigegeben, die behaupteten, vor dem Stichtag derlei Reichsanleihe besessen zu haben. Mit den fingierten Vollmachten sei er von Wien nach Berlin gekommen. Schneidert habe damals die Anleihe bereits „fortiert“. Schneidert und Konsorten hätten sich schließlich mit 500 000 Mark begnügt. Da sich jedoch bald herausstellte, daß die „Sortierung“ Schwindel war, wurden Schneidert und seine Freunde „ausgelassen“. Bela Groz befragte später durch Mittelsleute die Anleihe des Anleihe-Neubestells als Mittelgebi bei der Reichsreditkassengesellschaft.

Acht Tage in der Luft!



James Kelly und Rignald Robbins,

die berühmten amerikanischen Piloten haben mit ihrem Flugzeug „Jupiter“ mit 172 Stunden 32 Min. den Weltrekord der „Dauerflucht“ um 22 Stunden überboten. Der Brennstoff wurde, wie bei der „Dauerflucht“ von einem zweiten Flugzeug durch Schlauchleitungen in der Luft getankt.

Sinkender Boden. Im Weidrich (Rheinland) nehmen die Bodenentwässerungen an ganzen Straßenzügen einen fast beängstigenden Umfang an. Einige Häuser mußten neuerdings wieder geräumt werden. In einer Drogerie, sowie an der gegenüberliegenden Wegerecke mußten — um ein weiteres Zerpfunden der Bodenentwässerungen zu verhindern — der Sand und das Mauerwerk zwischen Holz- und Fensterrahmen fortgenommen werden, jedoch die Fenster selbst, von kleinen Stützpunkten abgesehen, nahezu frei schweben.

Einfluß einer Mauer. In Cleve (Rheinland) führte beim Graben einer Schiene an einer neuen Wasserleitungsanlage plötzlich eine Betonmauer ein und begrub sechs Arbeiter, die mit dem Graben von Wasserleitungen beschäftigt waren. Ein Arbeiter wurde getötet, vier schwer verletzt. Die Betonmauer war sehr feinerig. Nur mit größter Vorsicht konnten die Betonstücke entfernt werden, da neue Aufträge zu befürchten waren.

... Denn Wasser in dem Sphärofenrohr kommt Goldschicht nur selten vor. In Neuentamp bei Zuloburg schürte eine überreiche Hausfrau den in einem Anbau befindlichen Wäldchen mit solchem Temperament, daß die Randwände aus dem Kamin in die Wohnung hinein zu rutschen begannen. Wasser geriet in Wald und gab Wasser in den verbleibenden Schornstein. Der Anbau löste in die Wäldchen zurück, jedoch die Wäldchen schmutzig wurde. Die Partien konnten nur mit Hilfe der Polizei getrennt werden.

Die Geliebte brach geflücht. Der erste Strafrazen des Reichsgerichts hatte ein vom Freiburger Schornstein am 25. Jan. gefälltes Urteil zu überprüften, das den Metallarbeiter Otto Spindler aus Pottendorf wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Revision wurde verworfen. Spindler hatte ein Verhältnis mit der Verkäuferin Elise Hofmann aus Oberhau im Gräberge, das zur Ehe führen sollte. Der Angeklagte glaubte, Grund zur Eifersucht zu haben und geriet mit seiner Braut in Zwistigkeiten. In der Folge folgte die Braut das Verhältnis. Der Angeklagte lauerte ihr am 30. Juni vorigen Jahres auf und glich mit ihr — angeblich um Zweck einer Ausrede — nach dem Abendbrot bei der Verkäuferin Elise Hofmann aus Oberhau ein Geschäft. Der Angeklagte gab drei Schüsse auf sie ab mit einem Revolver, den er sich vorher zu diesem Zweck gekauft hatte. Ein Schuß drang dem Wäldchen in den Unterleib. Die Schmerzerleichte starb im Chemnitzer Krankenhaus. Mildernde Umstände waren dem Angeklagten verweigert worden, da die Tat mit besonderer Rohheit ausgeführt war. Er hatte das verurteilte Wäldchen 2 1/2 Stunden liegen gelassen, ehe er Hilfe herbeiholte. Dann hatte er noch einen Schmähbrief an den Vater der Geliebten gerichtet.

Paragraf 218. Das Landgericht Weiden hatte im November 1928 eine Schaffnersfrau und eine 17jährige Hauswirtschafterin wegen Abtreibung zu sechs bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hatte die Mutter des Wäldchens wegen Anstiftung ebenfalls verurteilt war. Er hatte das verurteilte Wäldchen 2 1/2 Stunden liegen gelassen, ehe er Hilfe herbeiholte. Dann hatte er noch einen Schmähbrief an den Vater der Geliebten gerichtet.

Waldschiffahrt Köln-Rhein. Von Köln sind zwei Waldschiffahrer abgereist. Sie wollten im Waldschiff rheinwärts durch den Dortmund-Emskanal über die Nordsee fahren, dann durch die Eise bei Hamburg nach dem Main-Donau-Kanal, weiter durch die Donau nach dem Schwarzen Meer, Bosporus, Dardanellen, Ägäisches Meer, Mittelöstliches Meer nach Port Said. Sie hoffen, diese Fahrt in einem Jahre durchzuführen. Anstiftend wollen sie bei einer deutschen Firma im früheren Deutsch-Ostafrika in Stellung geben.

Der Riesen-Erdbeben in Armanien. Der Brand im Erdbebengebiet von Woren hat riesige Ausmaße angenommen und hält unermüdet an. In einer Höhe von 60—70 m jagen die Flammen in einem Durchmesser von zwei bis drei Meter empor. Millionen Kubikmeter Gas entweichen aus der brennenden Sende. Seit Freitag nicht machen sich im Brandgebiete schwere Erdbebenherbeben bemerkbar, die Fensterbrüche der Häuser in einem Umkreise von einem Kilometer wurden durch den Luftdruck eingedrückt. Ein an die brennende Sende grenzender Wald wurde von den Flammen ergriffen und hielt im Feuer. Es besteht alle Gefahr, daß eine zweite in der Nähe befindliche Sende auch in Brand gerät. Man rechnet damit, daß der Brand nicht vor 20 Tagen gelöscht werden kann. Der Bau eines Damms, 30 m tief und 25 m lang, ist begonnen worden, damit man durch diesen zu der Baukonstruktion der Sende gelangen kann, um das Gas abzulassen.

Der betrügerische Generalbevollmächtigte. Gegen Dr. S. n. o. n. b. den früheren Generalbevollmächtigten der Frau Zouboff, wurde ein Strafverurteilung erlassen. S. n. o. n. b. wurde wegen der Konturverfälschung über das Vermögen der Frau Zouboff in München noch einen Schmutz für 60 000 M. gekauft und mit einem Brief der Frau Zouboff besetzt. Gleich darauf aber hatte er den Schmutz für 26 000 M. wieder verkauft und von diesem Geld 18 000 M. für sich behalten.

Massierter Räuber drangen in der vergangenen Nacht in den Saalraum des Straßenbahndepots der städtischen Straßenbahn in Hannover ein. Sie raubten die Kassabehälter mit Bargeldern und raubten das erreichbare Papiergeld im Werte von 1 350 Mark. Die auf die Hilfeleistung des überleitenden Beamten herbeigekommenen Wertsangehörigen wurden von den Räubern ebenfalls mit Revolvern in Schach gehalten, so daß die Täter mit ihrer Beute zu entkommen vermochten.

James Klein vor dem Arbeitsgericht.

Am Sonnabend wurde vor dem Berliner Arbeitsgericht die Klage von neun Musikern gegen den Direktor des Landestheater „Theaters der Fürstentum“, James Klein, auf Auszahlung ihrer Löhne — in der Gesamtsumme von ca. 4 400 Mark — verhandelt. Die Klage gegen einen Kapellmeister, der den Musikern finanzielle Zusicherungen gemacht hatte, wurde abgewiesen. Gegen Klein wurde ein neuer Termin auf den 4. Juni anberaumt. Zu der neuen Verhandlung soll der Sohn Kleins als Zeuge geladen werden. Vor Gericht magte der Musikernführer, der sich seinen Forderungen gegenüber dem engagierten Kapellmeister durch Nichterfüllung hatte, gefällige Angaben gegen die Presseberichte über den Magdeburger Skandal. Klein behauptete, die von ihm mitgenommene Abendkasse habe nicht 4 000 Mark, sondern nur 600 Mark enthalten. Diese Summe sei ihm von seiner Frau gefälligst beizubringen worden und habe zurückzufrieden werden müssen, da seine Frau sie für eine Rede reise benötigte. Eine einseitige Verfügung, die in Berlin gegen ihn vor seiner Abreise nach Magdeburg ermißt worden sei, habe zu dem Anwalt von etwa 4 000 Mark geführt. Klein gibt weiter an, seine Frau habe in Magdeburg ihre Swetten und Brillanten veräußert, und zwar in der Nacht des Eintreffens (?). An den deutschen Musikern habe er überhaupt kein großes Interesse gehabt; für die Weidreißer habe er eine billiger arbeitende technischere Kapelle verpflichtet.

Erdbeben in Argentinien. Im Erdbebengebiet von Mendoza sind nach den letzten Berichten weitere Erdbeben, namentlich in der Gegend von San Rafael, verurteilt worden. Zahlreiche Dörfer und Städte sind von allen Verbindungen abgeschnitten. Die Zahl der Toten, die früher bereits mit 70 angegeben worden war, wird nunmehr mit 50 genannt. Die Zahl der Verletzten wird mit 200 angegeben.

Das Ergebnis des Berliner Derby. Im Hippodrom wurde am Sonntag bei regnerischen Wetter das mit 40 000 M. ausgestattete Unionrennen, das sogenannte Berliner Derby, gefahren. Sieger wurde Oppenheims „Groß Holant“ unter Grobich vor dem Derby-Favoriten „Walgeratzen“ und „Wilfried“. Der Totalisator zeigte 39 für 10 auf den Sieb, 22 und 14 als Falscheger.

Einzug des Tonfilms in Berlin.



Der Jazzjäger Al Tolson in dem Tonfilm „Der singende Narr“. Nach vielen und langwierigen Patentstreitigkeiten wird nun der erste amerikanische Tonfilm, „Der singende Narr“, in Deutschland zu hören sein. Die Hielrolle spielt Al Tolson, Amerikas populärster Bühnen- und Filmjäger. Der Film selbst hatte in allen Ländern, in denen er bisher gezeigt wurde, den größten Erfolg aller Filme seit Erfindung der Kinematographie.

Die Steinbeckerarbeiten und Anfertigungen zur Unterhaltung der Stadt Landstrichen im Reichsanhalt 1929 sollen getrennt öffentlich vergeben werden. Verschlüsselt, mit entsprechender Aufschrift versehen eingekauft sind bis Freitag, den 7. d. Mts., vorm. 12.10 Uhr, dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzuliefern, wofür vorher mittags von 12-1 Uhr die Bedingungen mitzulesen sind und gegen Erstattung der Entlohnung entnommen werden können.
Das Stadtbauamt.

Öffentliche Mahnung.
An die hiesige Steuerkasse, H. d. Zwicken, und an die: **Einigkeit für Juni bis 11. Juni.** **Fachschulung für April/Juni bis 20. Juni.** **Grundvermögen- und Haussteuer für Juni bis 15. Juni.** **Gewerbeitrag u. Gewerkekapitalsteuer-Vorauszahlungen für April/Juni bis 8. Juni.** **Gewerke-Kammerbeiträge für 1928 bis 20. Juni.**

Kassentunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr. **Ueberrückungen durch Forderungen, durch die Welt zum Mitten unter genauer Besichtigung und Angabe der Debitoren- u. Kreditoren-Verhältnisse, wobei die Beiträge an den Fallgemeinungen im Falle der Steuerfälle sind. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt der beschleunigte Erhebungsbesuch, ansonsten wird die Einziehung ausbleiben werden bei Beträgen über 10-200 Mk. Verzugszinsen erhoben.**
Galberstadt, den 1. Juni 1929.
Der Magistrat.

Schlachthof-Freibant Dienstag von 8 bis 10 Uhr **Hund- und Schweinefleisch.**

Säuglingsfürsorge. **Veratungsfunde** **Dienstag, 4. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr** in der Unterbarze. **Oberwies, a. G., den 1. Juni 1929.** **Der Magistrat, Stolze.**

Schiffbauwerkstätten **Heinrich 1808.** **Spiegelstr. 7-8.**

Seute zum letzten Male!!! **Das Erfolgsprogramm!** **Ganz viel in „Seine höchste Woffe-Willi“** **Willy Krich in „Der Tanz-Stunde“**
Ab morgen Dienstag bis nur Donnerstag **Der National-Banner-Millionen-Film**
„Das Galeeren-Rennen“

Die Abenteuer einer schönen Portugiesin. Ein romantisches Spiel v. Liebe, Intrigen und Abenteuer aus der Zeit der Sonnen-Ära. Manana, die unerschöpfliche Quelle - ihr Leben, ihr Kampf, ihre Liebe.
In den Hauptrollen: **Dolores Costello als Manana** **John Barrymore der unüberwindliche Don Juan** **Ein monumentales, begeistertes Werk, das die Mithrasgötter aller Zeiten übertrifft, weil es dem Zuschauer ebenso bezaubert, wie den auf Abenteuer Hungerigen - den auf Sensation und Spannung Begierigen, wie den Bewunderer schöner hoher Bilder.** **Das Berliner Tagelicht berichtet: Diese Szenen sind wirklich herrlich. Barrymore nobel, schön, hinreißend. Dolores Costello hat einen Schimmer in den Augen, der von Manana kein Wort. Schon um diese beiden Menschen willen, sollte man den Film ansehen.**

Im zwei Zell des Programms bringen wir: **Sad Chaplin** **der Bruder des unterlichen Charlie Chaplin in seinem 7. attigen Großfilm**



Affentheater **Die richtige Waffung: Humor u. Sensation** **Wochenchau Kulturischen** **Ab Freitag: Eine Filmreihe, die** **größten Kassen erwerb wird. Der** **Film, nach dem wir täglich gefragt wurden** **Die Heilige und ihr Kars**

Aus Wernigerode

Der Bauherr **Wilhelm Häberer**, hier, **Präsidenten-Ring 14** im **Schloßmännchen-Ver-** **treter für den Bezirk „Stadt Wernigerode“** beehrt **Wernigerode, den 29. Mai 1929.** **Der Magistrat, Dr. Gevel.**

Zwangsvorsteigerung. **Am Dienstag, den 4. d. Mts.,** **vermittels 9 1/2 Uhr,** **kommt im Orte des **Speuners** **W. Götting, Neuer Markt 6****

1 Gelbfrank **gegen Barzahlung zur Versteigerung.** **Wernigerode, den 1. Juni 1929.** **Der Magistrat (Stadtbauamt).**

Meiner Buchhandlung habe ich eine Abteilung **Musikalien** angegliedert und die fachmännische Leitung dieser Abteilung dem Sohne des verstorbenen Herrn **Wilhelm Krebs** **Herrn Hans Krebs** übertragen. Mein Lager in klassischer und guter moderner Musikliteratur werde ich so ausbauen, daß es allen Anforderungen entsprechen kann. Nicht vorräufige Musikalien werden in kürzester Zeit pünktlich und sparsam besorgt. Ich bitte bei Bedarf um gefällige Unterstützung. Hochachtungsvoll **Halberstadt Rudolf Schönherr** **Zwicken Nr. 1** **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandl.**

Schwimm-Club „Sport 1912“ G. B. Halberstadt **Dem Club sind in der August-Bremer-Iden** **Sabatsfahrt (Mittwochabend) folgende Liebnungs-** **zeiten angesetzt:** **jeden Dienstag ab 19 Uhr** **jeden Sonntag ab 17 Uhr.** **Mittelsfahrt ist als Ausweis vorzulegen.** **Wollständiges Erleben aller Clubmitglieder,** **besonders der Weisheitsmännlichkeit, wird erwartet.**

Berein für Einheitsfortschritt **Halberstadt** **Dienstag, den 4. Juni,** **abends 8 Uhr, im Vereins-** **lokal „Waterland“** **außerordentliche** **General-Versammlung** **Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es** **Wichtig aller Mitglieder, zu erscheinen.** **Der Vorstand.**

JEPPE AAKTAR **2** **proletarische** **Romane** **und wahrheitsgetreue** **Spiegelbilder** **des** **Arbeiterlebens** **sind im Buchkreis** **soben neben dem** **„Lustigen Buch“** **zur freien Auswahl** **erschienen.** **KARLSCHRODER** **Jan Beck** **Nur** **M. 2.60** **kostet jeder** **Bücherkreisband** **für** **Jahresmitglieder** **durch die** **Troupeprämie** **GARENDE KRAFFTE**

Bestellungen nimmt entgegen **die Volksbuchhandlung** **Halberstädter Tageblatt**

Max Haubold **Malermeister** **Wohnung: Breitestr. 86** **Werkstatt jetzt:** **Burgstr. 43** **Monopol** **Deute** **abend** **19. 19.**

Alexisbad-Gary **„Hotel Goldene Rose“** **Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonntags** **und Sonntag** **Konzert** **Jeden Mittwoch und Sonntag** **Lanz-Abend**

33. (259.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie **Die amtliche Gewinnliste zu 10 Bg. ist erschienen.** **Gewinne, Erbschafts- und Erneuerungs-** **lose können abgeholt werden!** **Erneuerung zur 3. Klasse muß bis 7. Juni 1929 erfolgen.** **Ziehung 3. Klasse am 14./15. Juni.** **Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:** **Strosch, Südingstr. 3** **Zunfermann, Ritterstr. 18**

Erfolg **haben Sie bestimmt** **durch eine** **kleine** **Anzeige** **in** **Halberstädter** **Tageblatt**

Wartburg **Am Mittwoch, den 5. Juni, nachmittags** **3 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr singt** **Hans Brodal** **neue, frische Frühlingslieder und Arien** **Eintritt nachm. 30 Pf.; abends 50 Pf.** **Kein Getränkeausflug**

Frauen zur Feldarbeit **geleitet** **C. Mehler, S. d. Bleiche**

Zentralverband **der Angestellten** **Derstarbende Halberstadt** **Die hiesige Ortsgruppe hat im Laufe** **Quedlinburgerstraße 11** **eine Verwaltungsstelle eingerichtet!** **Alle Mitglieder etc. werden von jetzt ab während** **der festgesetzten Periode in den in der** **Verwaltungsstelle erteilt. Mitgliederbuch vorlegen.** **Gewinnsummen:** **Montag von 11-14 Uhr** **Dienstag „ 11-14 Uhr u. 18-20 Uhr** **Mittwoch „ 11-14 Uhr** **Donnerstag „ 11-14 Uhr** **Freitag „ 11-14 Uhr u. 18-20 Uhr** **Sonntags „ 11-13 Uhr**

Schwanenweiß **Tube 1.75 Mk.** **Dose 3.50 Mk.** **sowie die anderen** **Präparate der Firma** **Frau Elisabeth Frucht,** **Hannover** **zu Originalpreisen** **vorrätig bei** **C. Midy** **Breitweg 60 Tel. 1827**

Farben **Lacke** **Fußboden-Lackfarben,** **streichfertige Oelfarben,** **Leinölfirnis, Pinsel,** **Sehlabenen, Deckenbürsten,** **Sichelheim, Sichelkehlster,** **Röhiger Kreide, Gips, Zement**

Fritz Bösche **Breitweg 11-12.** **Wasser, Viehbesten** **Wiederkäuser-Quellkuren** **Wald-Heilung.**

Arbeiter, Angestellte **und Beamte** **sollen sich nach den Be-** **schlüssen d. Gewerkschafts-** **kongresses, der Gewerks-** **chaftstage, des Allgem.** **freien Angestelltenbundes** **und des Allgem. Deutschen** **Beamtenbundes nur ver-** **binden bei dem eigenen** **Unternehmen, der**

„Volksfürsorge“ **Gemeinschaftlich-Gewerkschaftliche** **Beschäftigungsaktion** **Auskunft erteilen Guts. Material besorgen kosten-** **los die Beschäftigten Waggendurg, Dafen-** **straße 15b, Fischerleben, Str. v. Steinh. 15,** **Quedlinburg, Goldstraße 23, oder der Bor-** **stand der Volksfürsorge in Damburg 5,** **an der Witter 58/59.**

Spaziersöcke **Wohlfühle** **Zungehen** **billig!** **Stoßreparaturen** **schnell.**

Ernst Baegel **Drechselmeister** **Galberstadt** **Weingarten Nr. 25.**

Fußquäler **Hornhaut, Schwielen und Warzen** **beseitigt schnell, sicher und unblutig** **Kukiroel** **Eine Packung Kukiroel-Pflaster mit dem Garantie-Schein** **kostet 75 Pf. Kukiroel hilft sicher! Sie erhalten** **bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!** **Kukiroel-Verkaufsstellen: Drogerie Baudorf Nachf., Hoheweg 54** **Drogerie Georg Bannwitz, Fischmarkt 14 u. Drogerie Bösche, Breitweg 12**

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 127

Dienstag, den 4. Juni 1929

4. Jahrgang

Bernigeröder Angelegenheiten.

Gedenktage.

3. Juni.

1657 Harzen, Entdecker des Blutkreislaufer. — 1740 Tortur in Preußen abgeschafft. — 1804 Englischer Freihandel nach Cobden. — 1844 *Dichter Heine o. Ellendorfer. — 1884 *Dichter Otto Erich Hartleben. — 1909 fünfjähriger Haardorfer Reich. — 1917 Albanien erklärt sich unabhängig. — 1928 Straßenkämpfe in Shanghai.

Bilder aus dem Gerichtssaal.

Im Alkoholsaule.

Der Angeklagte A. hatte ein Weibschickselvermögen beläufig 6000 Mark. Gegen seinen Willen wurde er durch seinen Bruder B. in den Alkoholsaule angeklagt, daß er nicht weniger als 30 Mark in Weibschicksel umgekehrt, wobei er wohl nicht mehr ganz Herr über sich selbst war. Es kam dann zu Arrestverfahren. Schließlich wurde der Alkoholsaule auf die frische Luft befördert. Darüber war er so aufgebracht, daß er mit geizigen Messer auf einen benachbarten, der ihn hinausgebrachte hatten, losging. Der Bedrohete flüchtete über eine Treppe hinaus. Der Angeklagte hatte jedoch schon zum Stof ausgeht, der Stof ging aber nicht, so daß er sich in die Luft schmeißte. Glücklicherweise wurde es nur eine Flüssigkeitsdose, die seine ersten Folgen hinterließ. Nun wurde die Polizei geholt. Jetzt war es mit der Beherrschung des A. vollständig vorbei. Er machte auf der Straße einen Weibschicksel und legte dem Polizeibeamten Widerstand entgegen. Auf der Straße wurde er auch fälschlich und beleidigend gegen den Beamten. Darüber hatte er sich der fälschlichen Körperverletzung des Polizeibeamten, der Bestätigung und des zeitlichen Schadens schuldig gemacht. Er behauptete nun vor Gericht, so finstern betrunken gewesen zu sein, daß er sich an nichts mehr erinnern könne. Sämtliche Zeugen behaupten aber, daß der Angeklagte wohl klar unter dem Einfluß des Alkohols gefahren habe, aber nicht finstern betrunken gewesen sei. Der Oberlandesgericht glaubte, daß der Angeklagte sich der vorfälligen Körperverletzung schuldig gemacht habe und beantragte 8 Monate Gefängnis. Das Gericht fällte sich aber doch nur von fälschlicher Körperverletzung überzeugen und erliefte auf 5 Monate Gefängnis.

Das Schicksal des Vorbestraften.

Eine Reihe von Verurteilungen hat der Angeklagte A. aus Verletzung auf dem Verbot. Nun soll er sich wieder strafbar gemacht haben. Er soll einem Landwirt aus Weibschicksel 46 Mark Bargeld und ein Pferd gestohlen haben. Der Angeklagte bestritt die Tat. Er soll aber von einem Bekannten an dem Tage in Weibschicksel worden sein. Doch die Verhandlung konnte nicht zu Ende geführt werden. Sagen bei dem Angeklagten die Voraussetzungen des freisprechenden Rückfalls vor oder nicht, das war die Frage, um die sich Staatsanwalt und Gericht den Kopf zerbrechen und die doch nicht geführt werden konnte. Die Verhandlung wurde also vertagt.

Erfahre mit, Graf Oerndorf.

Wenn heute jemand eine Wohnung haben will, dann wird von ihm meistens von dem vorherigen Mieter eine mehr oder weniger hohe Abfindungsumme gefordert. Gegen dieses Unwesen soll anfänglich energig vorgegangen werden. Ein Angeklagter war am Amtsgericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er 300 Mark Abfindung für seine Wohnung gefordert hatte. Der Angeklagte hatte vor dem Amtsgericht erklärt, daß sich diese Summe aus Schönheitsreparaturen zusammensetze, die vor 4 Jahren vorgenommen sind und aus 50 Mark Abfindung, die er beim Einzug selbst bezahlt habe. Staatsanwalt und Amtsrichter führten damals aus, daß gegen jeden bekanntwerdenden Fall, wo Abfindung gefordert oder gezahlt wird, energig vorgegangen

Der Sternhimmel im Monat Juni.

Bis zum 21. Juni, dem Tage der Sommerjonnemende, nimmt die Tageslänge zu, während die Nächte kürzer und heller werden. Wenn die Sonne unter den Horizont gesunken ist, können wir noch lange das farbenprächtige Spiel der Dämmerung verfolgen. Es dauert eine Stunde bis zum Ende der sogenannten „bürgerlichen Dämmerung“, während der man im Freien noch alle Gegenstände deutlich erkennen kann. Das Ende der bürgerlichen Dämmerung wird allgemein dann angepielt, wenn die Sonne 6 Grad, das sind 12 Sonnenbreiten, unter dem Horizont liegt. Die hellsten Sterne werden dann sichtbar, denen nach und nach die schwächeren folgen. Für den Naturfreund sind gerade diese Stunden, wenn der sinkende Tag mit einem farbenprächtigen Weibschicksel nimmt, und die ersten Sterne als die Räuber der Innererlichkeit des Weibschicksels auf ihn herabfallen, Stunden der inneren Einkehr und der Bemüherung für die Schöpfungen der Natur.

Mit Hilfe der Sternkarte können wir uns leicht mit dem Namen der Sterne und Sternbilder und dem Lauf der Planeten vertraut machen. Sie gibt uns ein getreues Bild des Himmels, wie es sich uns am 1. Juni abends 10 Uhr und am 15. Juni abends 9 Uhr darstellt. Man muß die Karte stets in der Weibschickselung halten, um leicht die Namen der Sterne feststellen zu können. Schaut man nach Norden, so achte man darauf, daß der Teil der Karte, auf dem „Nord“ steht, nach unten zeigt, und entsprechend ist es bei den anderen Himmelsrichtungen.

Sind die Himmelsrichtungen nicht bekannt und ist kein Kompaß zur Hand, so ist festzustellen, so kann man sich im Juni während der ganzen Nacht nach dem Dämmerungsende der Sonne richten, der im nördlichen und mittleren Deutschland selbst im Winternacht nicht verfinstert. Nachdem die Sonne im Nordwesten untergegangen ist, wandert der Dämmerungsgeschle bis im Winternacht nach Norden und weiter bis zum Sonnenaufgang nach Nordosten.

Man kann die Nordrichtung auch leicht von dem Namen der Sternbilder ableiten. Wenn man die beiden vorderen Sterne des Großen Wagens verbindet und die Linie um das fünffache verlängert, so trifft man auf den Polarstern, der uns die gewünschte Nordrichtung weist.

Von hellen Sternen stehen im Osten Vega in der Leier, Deneb im Schwan und Altair in der Artur im Bootes, Spica in der Jungfrau und fast am Horizont Antares im Skorpion; im Westen Regulus im Löwen und Koller und Pollux in den Zwillingen. Fast im Norden steht Kapella im Fuhrmann.

Auch Schönheitsreparaturen, die vor fünf Jahren ausgeführt sind, könnten natürlich nicht angedehnt werden. Ebenso ist es nicht möglich, man früher kein Abfindungsgeld habe, sondern jetzt wieder Abfindung zu verlangen. Nun hätte der Angeklagte Beratung eingeleitet. Die kleine Staatsanwaltschaft hat den Angeklagten aus frei mit einer Begründung, die mit dem Amtsgericht im vollen Weibschicksel stand. Die Wohnung sei nach sehr gut erhalten, deshalb sei der Angeklagte berechtigt gewesen, sich die vor Jahren vorgenommene Schönheitsreparaturen ersuchen zu lassen. Außerdem sei er berechtigt gewesen, sich die Abfindungsumme, die er beim Einzug habe bezahlen müssen, wieder ersuchen zu lassen. Wer hat nun Recht, das Amtsgericht oder das Landgericht?

Am Abendhimmel sind zwei Planeten sichtbar. Der Mars tritt im Westen unter den Horizont, im Südosten kommt Saturn herauf, mit dessen interessanten Eigenheiten wir uns im nächsten Monat beschäftigen wollen. Kurze Zeit vor Sonnenaufgang erscheint die helle Venus als Morgensterne und gegen Ende des Monats auch Jupiter über dem Horizont. Ihren Lauf kann man aus einer Planetentafel entnehmen, wie sie in der beigefügten Weibschicksel der Berlin-Treptower Sternwarte, „Das Weltall“ regelmäßig erscheint.

Der Mond ist zu Monatsanfang abnehmend, am 7. Juni ist Neumond.



mond und wenige Tage später wird seine zunächst sehr schmale Sichel am westlichen Abendhimmel sichtbar. Das erste Viertel wird am 14. erreicht, und am 22. Juni ist Vollmond.

Wichtig für Frauen. 1. Unterschreibe nichts, was du nicht vorher genau durchgesehen und in allen Punkten verstanden hast. 2. Lies den Text sorgfältig durch und dann erst unterschreibe. 3. Stelle dich dem Verfasser gegen die Erfüllungsort und Gerichtsstand, lehne die Unterzeichnung ab. 4. Behalte von allen Schriftstücken, die du unterschreibe, eine Kopie zurück. 5. Mit auswärtigen, unbekanntem Weibschicksel verhandele nur in Gegenwart von Zeugen. 6. Handle am Weibschicksel, du schickst du, was du für dein Weibschicksel bestimmst. Entstehende Differenzen lassen sich dann besser gütlich beilegen, du hast keine Schereiten an abzuwartigen Gerichten.

Inserate in der „Harzer Volksstimme“ verbürgen guten Erfolg

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence S. Desberry.

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

33. Fortsetzung. (Stadtrat verdort).

„Das ist Blut“, sprach Samuel Kaphenien beifällig. Als Herr Kaphenien diesen Ausdruck, sprachte das Blut auf diesen Zeitpunkt. Der Zitter muß ihm beim Ringen verloren haben. Sie sehen ja, daß der Kopf abgebrochen ist. Wenn wir den schwebenden Zell finden können, werden wir auch den Körper entdecken.“

Harvey schaute; ihm war, als griffe eine kalte Hand nach seinem Herzen. Nord und Westwärts, die Worte flangen schauerhaft hier drinnen, in der Sonnenpracht, in der glänzlischen Glorie. Samuel Kaphenien wurde ungeduldig.

„Wir müssen diese Spur verfolgen“, sagte er. Harvey schaute auf. Er sah, daß die Augen des Hausierers vorwärtig auf ihm ruhten, erriet dessen Gedanken: „Lebt du du glücklich bist, verlangst es dich gar nicht mehr, den Freund zu suchen.“ Er wurde glänzend rot; der alte Mann hatte recht, er darf nicht seine persönlichen Gefühle über alles stellen, muß sich in den Hintergrund drängen.

„Ja, ja“, entgegnete er hastig und nahm abermals den Zeigefinger in der Hand. Es war eine feine orientalische Arbeit, das winzige Gefäß war in der Hand gefasst, war so fein ausgeführt, daß es in seiner Lebendigkeit fast erschreckend wirkte.

„Haben Sie ein ähnliches Ding gesehen?“ fragte Samuel Kaphenien. „Nein.“

„Wenn man nur möchte, was daran fehlt, ob ein goldenes Körner oder ob es die Arme, dann würde uns das Suchen leichter fallen.“

„Ich erinnere mich, Abbildungen indischer Götter gesehen zu haben“, meinte Harvey verkommen. „Ich glaube, sie werden bisweilen zweifelhafte Darstellung.“

„Was heißt ein Kopf?“

„Ich weiß es nicht bestimmt, leute mich auch irren.“

„Nennen Sie jemanden, der eine Sammlung von ähnlichen Gegenständen hat? Man müßte vergleichen.“

„Ja.“

„Dann ist die Sache doch ganz einfach. Gehen Sie zu ihm und besichtigen Sie die Sammlung.“

Harvey schmit ein Gefäß. „Der Mann wohnt an Ende der Welt, am Erie-See, hat dort in seinem Landhaus die Sammlung.“

„An vierundzwanzig Stunden können Sie ihn und zurück fahren“, meinte der alte Hausierer.

„Schneller, wenn ich das Rennauto nehme. Aber können nicht Sie ... wenn ich Ihnen einen Brief mitgebe ...?“

„Geben Sie mich, Herr Word“, fragte Samuel Kaphenien lächlich. „Der Senator würde einem fremden alten Luben seine Sammlung zeigen? Ich würde überhaupt nicht ins Haus eingeleiten werden. Und selbst wenn dies dennoch der Fall wäre, so dürfte ich mich auf solche Dinge nicht. Nein, nein, Herr Word, Sie müssen Ihnen selbst helfen.“

„Schneller, wenn ich das Rennauto nehme. Aber können nicht Sie ... wenn ich Ihnen einen Brief mitgebe ...?“

„Geben Sie mich, Herr Word“, fragte Samuel Kaphenien lächlich. „Der Senator würde einem fremden alten Luben seine Sammlung zeigen? Ich würde überhaupt nicht ins Haus eingeleiten werden. Und selbst wenn dies dennoch der Fall wäre, so dürfte ich mich auf solche Dinge nicht. Nein, nein, Herr Word, Sie müssen Ihnen selbst helfen.“

„Gut, gut, ich fahre, aber nur, wenn es meiner Frau recht ist.“ Harvey erbat sich, daß er Harvey mitteilte, er müße auf vierundzwanzig Stunden verreisen; er warf einen fragenden Blick auf Samuel Kaphenien.

„Nicht es in Zusammenhang mit ...?“ Sie fluchte, wollte den Namen nicht aussprechen.

Harvey nicht, und Grace sprach reich von etwas anderem. Den ganzen Weibschicksel war sie still und niedergelassen; ihre Wangen, die sich in den letzten Tagen rot gefärbt hatten, waren blass, ihre Gedanken dunkel unter ihren Augen; sie starrte über Kaphenien, zum erstenmal seit jener Nacht. Harvey betrachtete sie beifällig; als er jedoch nicht, erfuhr er, daß sie ihn nicht sah, wenn sie sich nicht wohl fühlte und nicht allein gelassen werden wollte, entgegnete sie heißt:

„Nein, nein, mir ist es lieber, du ererbst die Sache, was immer sie sein mag, gleich. Ich glaube sogar, es wird mir sehr wohl tun, einen Tag allein zu sein.“

Harvey lächelte er erlief; in tiefen gereizten Ton hatte sie noch nie zu ihm gesprochen. War sie geknüllt, weil er sie verlassen wollte?

Ihre Augen blühten fast, mit einem fremden Ausdruck, auf ihn, und als er sie beim Gutenachten küßte wollte, sentte sie heiß den Kopf, so daß seine Lippen bloß die Handen Harveys be-ührten. Er sah noch lange an seinem Schwelisch und betradete immer wieder den Zeigefinger. Als er dem Hausierer folgte, er habe noch nie etwas Derartiges gesehen, hatte er die Wahrheit gesprochen;

